

**Predigt zum 6. Sonntag Osterzeit A 2017**  
**Joh. 14, 15 - 21// 1 Petr 3, 15 - 18**

Diese Wochen und Monate werden von den Wahlkämpfen bestimmt. Die verschiedenen Parteien versuchen, die Menschen davon zu überzeugen, ihr Kreuz der eigenen Partei zu geben. Es werden Versprechungen gemacht. Es werden die Fehler der anderen Parteien aufgezählt. Wenn ich das auf das Geschäftsleben übertrage, dann geht es immer um den „*Mehrwert*“. Warum lohnt es sich den Artikel zu kaufen und nicht den von der Konkurrenz.

Auch unser Glaube braucht immer wieder Menschen, die für den Glauben in irgendeiner Form werben. Selbstverständlich geht es nicht um „*missionieren*“ in einem negativen Sinn. Der Glaube an Gott darf anderen nicht aufgezwungen werden. Das hat viel Unheil gebracht. Menschen wurden dadurch unfrei. Auch geht es nicht an, fanatisch zu sein: „Nur unser Glaube ist der Beste und der einzig wahre Glaube!“ Das hat oft dazu geführt, Menschen, die anders glauben, zu bekämpfen. Der Glaube und auch die Religion kann für Gewalt missbraucht werden.

Wenn ich die Worte aus dem Petrusbrief lese, dann spüre ich: Die beste Werbung für unseren Glauben ist das eigene Leben. Umgekehrt kann ich auch sagen: Was am meisten abschreckt, ist wenn Christen/ innen ein schlechtes Beispiel geben. Nicht umsonst steigen die Austritte aus der Kirche, wenn wiederrum ein Skandal aufgedeckt wurde.

Klar: auch wir Christen/ innen sind Menschen mit Fehlern, mit Schwächen. Wir brauchen ebenso die Vergebung durch Gott. Um Zeugnis zu geben, um die Liebe zu leben, die Jesus aufgetragen hat, das schaffen wir nicht aus eigener Kraft. Jesus hat uns seinen Beistand zugesagt, den heiligen Geist. In dieser Aufgabe sind wir nicht allein. Wir leben unsere Aufgabe, unsere Berufung als Christen/ innen dann, wenn wir das Gebot von Jesus halten, einander zu lieben.

Wenn wir einander lieben, dann können wir unseren Mitmenschen zu Anfrage werden. Wenn wir angefragt werden, dann „antwortet bescheiden und ehrfürchtig!“ Das Gespräch über den eigenen Glauben ist sehr wichtig. Wir sollten auch den Mut dazu haben, ohne natürlich überheblich zu sein. Wir brauchen unseren Glauben auch nicht zu verstecken. Wir können doch durchaus sagen und auch vertreten, was uns der Glaube bedeutet: Dass er uns Halt in schweren Stunden, dass er für uns eine Orientierung ist. Der Glaube zeigt auch einen Weg auf, sinnvoll in dieser Welt zu leben. Wir als Christen/ innen brauchen nicht jeden Trend mitmachen, um ja nichts zu verpassen.

Es braucht einfach Mut zum Christsein. Es braucht einfach Mut, auch anders zu sein, eben die Werte von Jesus zu leben. Warum besuche ich regelmäßig den Gottesdienst? Um eine Pflicht zu erfüllen oder ist es die Liebe zu Jesus, die mich dazu antreibt? Ist der Gottesdienst eine Pflichtstunde oder werde ich in dieser Stunde auch für mich beschenkt? Finde ich in dieser Stunde einen Ort der Stille, wo ich zu mir und zu Gott kommen kann? Ist es verkehrt, für andere zu leben? Ist es denn ein Fehler, einander neu anzunehmen, andern zu vergeben? Habe ich Angst, im Leben zu kurz zu kommen, wenn ich teile, damit auch andere ein menschenwürdiges Leben führen können? Was bringt die Gewalt, was bringt der Hass, den wir zurzeit erleben? Wir dürfen immer wieder zeigen, was wir durch den Glauben geschenkt bekommen, weniger, was uns der Glaube an Pflichten abverlangt! Wir werden durch den Glauben beschenkt. Amen.